

Deutsche und ungarische Juristen trafen sich in Karlsruhe

# „Richterliche Rechtsfortbildung“ als großes Thema

Unter der Schirmherrschaft von Hans-Jürgen Papier, Präsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts, fand vom 20. bis zum 22. April am Sitz des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe die 23. Deutsch-Ungarische Juristenkonferenz statt. Die 70 Teilnehmer aus Deutschland und Ungarn diskutierten unter dem Titel „Spannungen zwischen Gesetzestreue, Vertragsfreiheit und Richterrecht“ zentrale Gegenwartsfragen der Rechtswissenschaft. Marc-Tell Madl wurde zum neuen Präsidenten der Deutsch-Ungarischen Juristenvereinigung (DUJ) gewählt.

Tagung auf  
hohem Niveau

Auftakt des diesjährigen Treffens bildete der Vortrag des deutschen Verfassungsgerichtspräsidenten: „Rechtsstaat und Justizgewähr“ stand im Mittelpunkt des fulminanten Referats, mit dem Hans-Jürgen Papier in seiner Funktion als Schirmherr die Tagung eröffnete. Den gesamten folgenden Samstag über diskutierten die etwa 70 Teilnehmer sehr engagiert die vorwiegend akademischen Beiträge zum Thema.

Von der ungarischen Seite sprach der gegenwärtige Vizepräsident des ungarischen Verfassungsgerichts Péter Paczolay zu „Richterrecht und Verfassungsgerichtsbarkeit“. Lajos Vékás von der Budapester Eötvös-Loránd-Universität konnte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der ungarischen Zivilrechtsreformkommission wichtige Aspekte aus Sicht der

Boytha von der Pázmány-Universität Budapest schloss mit Anmerkungen zum Thema „geistiges Eigentum“.

Zwischen den deutschen Referenten – Ulrich Foerste von der Universität Göttingen und Dagmar Coester-Waltjen von der Universität München – entspann sich dann in Folge des Nachmittags eine heftige Diskussion um die Frage, inwieweit und vor allem in welcher Form richterliche Rechtsfortbildung opportun und insbesondere auch verfassungsrechtlich hinnehmbar ist. Selbst fachfremde Zuhörer konnten die Wichtigkeit der Fragen bei dieser doch zuweilen sehr intellektuellen Debatte fast körperlich spüren.

DUJ wählt  
neuen Vorstand

Im Rahmen der Konferenz wählte die Deutsch-Ungarische Juristenvereinigung (DUJ) ihren neuen Vorstand. Nach 13 Jahren fachlicher Betreuung gab Dieter Pfaff die Leitung an Marc-Tell Madl ab. Die Vereinigung wurde vor 22 Jahren in Karlsruhe gegründet und bildete die erste bilaterale Vereinigung zwischen deutschen Juristen und Rechtswissenschaftlern aus einem – seinerzeit noch – sozialistischen Land. Wie die damaligen Gründungsmitglieder betonten, seien Gründung und Zusammenarbeit zu Beginn durchaus heikel gewesen. Im Zuge der weiteren Öffnung gründete sich auch die ungarische Schweservereinigung (Magyar Német



Marc Tell-Madl (Mitte) mit Péter Paczolay, Vizepräsident des Ungarischen Verfassungsgerichts (r.), und Zoltán Csehi von der ELTE.

Neue Zielbestimmung

Auch für die Juristenvereinigungen stelle sich nicht zuletzt durch den Beitritt Ungarn zur Europäischen Union neue Aufgaben. Rechtsvergleichende Themen oder eine wissenschaftliche Unterstützung der ungarischen Juristen rücken möglicherweise mehr in den Hintergrund – die Rechtsvereinheitlichung und die größere Transparenz durch das EU Recht helfen hier. Die deutschen und ungarischen Juristen der Tagung waren sich einig, dass jetzt eher verbindende Themen und eine gemeinsame Vertretung gleicher Interessen – insbesondere mit Blick auf die gemeinsamen